

Kult-Touren haben Zukunft

Betr.: Kommentar zum Thema Bergischer Ring, Rundschau vom 25. Juli 2007

Selbstverständlich ist es unvernünftig, einen (drei) Geschäftsführer zu berufen. Geld, das zum Aufbau des Konzeptes sinnvoller und gerade in der außerbezirklichen Werbung besser eingesetzt werden konnte. In unserem Entwurf sahen wir zunächst eine ehrenamtliche Geschäftsführung, unterstützt von Honorarkräften an den Fahrtagen, vor. Wichtig erschien uns allerdings eine funktionierende Anlaufstelle für die Kunden und Reisebetreuung. Sie hätte sicherlich den notwendigen 20-prozentigen Eigenanteil der Anschubfinanzierung erwirtschaften können. Der lange Atem von fünf Jahren Subvention hätte nach unserem Modell ausreichen und beweisen können, einen touristischen Verkehrsring mit historischen Fahrzeugen herauszuarbeiten. Ideen und in der Praxis längst in anderen Regionen Europas zur Industriekultur mit Mitteln der EU-Zielförderung (ERIH) längst realisiert.

Das Land NRW kam hier leider nicht zum Zuge, da man zu lange mit der Bildung einer Arbeitsgrup-

pe zu diesem Thema beschäftigt war. Netzwerke, in denen das Land zunächst einen ausgibt, sprich Regionale 2006, da möchte man selbstverständlich das Heft in der Hand halten und die Richtung vorgeben. Die Karawane des Projektes „IBA-Emscher-Park“, die in den letzten Jahren hier Station machte, brachte natürlich ihre Erfahrungen und Zielsetzungen und „Visionen“ mit ins Bergische. Nach dem Motto: Die Menschen wollen diese Region zu Fuß oder mit dem Rad entdecken, muss ja nicht in einem Widerspruch zu einer betreuten mobilen Verkehrsinitiative stehen.

Widersprechend waren auf beiden Seiten allerdings die Vorstellungen, die zum Aufbau einer Verkehrsinfrastruktur notwendig waren. Hier unterlagen besonders auf der Seite der Akteure die „fahrenden Vereine“ einer völligen Fehleinschätzung. Hervorgehoben

durch einige Machbarkeitsstudien, träumten einige von Verkehrsmuseen und Streckenverlängerungen und vergaßen dabei, sich als Dienstleister anzubieten. Ansätze der letzten Zeit kommen heute nach Beendigung der Förderung zu spät.

Oftmals musste man schon fast tragisch sehmunzeln: Wenn der Bergische Ring alle 14 Tage „Fahrtag“ hatte, plästerte es in Strömen. Ein touristisches Konzept nur in einem sturen zwei-Wochen-Rhythmus anzubieten, ist natürlich für eine Vermarktung tödlich. Eine Region zu erfahren, zu sehen, zu riechen und zu schmecken, nach dem Öffnungs- und Fahrzeitenkalender eines kleinen Straßenbahnbetriebes, kann nicht funktionieren. Da muss auch mal gefahren werden, wenn die engagierten Mitglieder aus der Kohlfurth ihren Fahrbetrieb nicht betreiben können.

Andere mögliche Kooperationspartner (DB AG) wiederum sahen Möglichkeiten, ihre stillgelegten maroden Strecken zu überhöhten Preisen loszuschlagen. Ein Trauerspiel, was dem „Verein Wupperschiene“ so widerfahren ist, war am Beispiel Erdrutsch in Beyenburg ablesbar.

Mein abschließendes Fazit lautet: Kult-Touren im Bergischen zur Industriekultur dieser Region, auch mit historischen Verkehrsmitteln, haben sicherlich einen Markt und eine Zukunft. Sie lassen sich auch kostenneutral betreiben, doch dazu muss die bergische Region den anvisierten Strukturwandel der Regionale 2006 noch bewältigen und darauf warten, von „Anderen“ entdeckt zu werden.

Unsere Entdeckung der Bergischen Region mit dem phantastisch gefederten „Büssing“ noch vor Beginn der Regionale war nach einem Artikel in der Wuppertaler Rundschau nach wenigen Stunden ausgebucht und ein herrliches Erlebnis.

Detlef Schmitz, Fraktion der „Wählergemeinschaft für Wuppertal“ (WfW) im Rat der Stadt, und ehemaliger Vertreter des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL), Ortsverband Wuppertal, im Bergischen Ring

**wuppertaler
rundschau**

Postfach 100 165 · 42001 Wuppertal
Fax: 716 00 93
E-mail: redaktion@wuppertaler-rundschau.de

Leserbriefe stellen nicht die Redaktionameinung dar.
Wir behalten uns Kürzungen vor.
Anonyme Einsendungen bleiben unveröffentlicht.